

Der phantastische Bücherbrief

September 2004 unabhängig kostenlos Ausgabe 370

Trodox - Ars Arcana	Rollenspiel Fanzine	TX-Team
Elf ungewöhnliche Werwolf-Geschichten		Selbstverlag Iris Bergmann
Bad Earth 36. Band		
Die Brut	Michael Marcus Thurner	Bastei Lübbe Verlag
Bad Earth 37. Band		
Das Geheimnis der Spore Auri	Alfred Bekker	Bastei Lübbe Verlag
Bad Earth 38. Band		
Der grosse Krieg	Alfred Bekker	Bastei Lübbe Verlag
Perry Rhodan 2246. Band		
Kavuron, der Spieler	Leo Lukas	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2247. Band		
Attentat auf Hayok	Uwe Anton	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2248. Band		
Friedenskämpfer	Hubert Haensel	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2249. Band		
Die Blutnacht von Barinx	Hubert Haensel	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2250. Band		
Zeuge der Zeit	Robert Feldhoff	Verlagsunion Pabel Moewig
Atlan Obsidian Zyklus 10. Band		
Im Land der Silbersäulen	Ralf Schuder	Verlagsunion Pabel Moewig
Atlan Obsidian Zyklus 11. Band		
Die Macht des Kristallmondes	Michael H. Buchholz	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan Extra 1. Band		
Die Menschenforscher	Robert Feldhoff	Verlagsunion Pabel Moewig
Sir Gawain und der Grüne Ritter	anonym	Klett-Cotta Verlag
Die Bedrohung	Wolfgang und Heike Hohlbein	Arena Verlag
Das Schwert des Xanq	Axel Klingenberg	Verlag Andreas Reiffer
Die Gateway-Trilogie	Frederik Pohl	Wilhelm Heyne Verlag
Medusa	Thomas Thiemeyer	Knauer Verlag
Die Nebelsängerin	Monika Felten	Piper Verlag
Die Lagune der Galeeren	Rainer M. Schröder	Arena Verlag
Eragon	Christopher Paolini	Club Bertelsmann Jugendbuch
Zaubergold 1. Band		
Der Jahrmarkt der Magier	Jude Fisher	Blanvalet Verlag
Der Setzerjunge	Lloyd Alexander	Bastei Lübbe Verlag
Fantasy Classics:		
Sardor - Am See der Finsternis	Thomas Ziegler	Bastei Lübbe Verlag
Spiegel des Mondes	Kristen Britain	Knauer Verlag
Dr. Mabuse der Spieler / Dr. Mabusés letztes Spiel	Norbert Jaques	Area Verlag

Netzwerk:

www.klett-cotta.de
www.hobbitpresse.de
www.arena-verlag.de
www.badearth.com
www.bastei.de
www.bad-earth.de.vu
www.perry-rhodan.net
www.prfz.de
www.subh.de
www.heyne.de
www.droemer-knauer.de
www.knauer.de
www.piper.de
www.arena-verlag.de
www.rainermschroeder.com
www.alagaesia.de
www.judfisher.com
www.trodox.de.vu
www.storieschreiber.de
www.kristenbritain.com

Trodox 31. Band

TX-Team

Titelbild: nn

44 Seiten

2,50 €

Zeichnungen: Malte Schmidt

Trodox ist ein reines Rollenspielmagazin, dass in seinem 16ten Jahr mit seiner 31sten Ausgabe vorliegt. Das Heft, das schon mit einem interessanten Titelbild beginnt, widmet sich ganz dem Schwerpunkt ‚Mysteriöses 1880‘. Damit ist schnell klar, dass Autoren wie **H. P. Lovecraft** oder **E. A. Poe** für die Ausgabe Pate standen. Zudem ist es ganz auf die Rollenspiele Chtulhu, Midgard 1880 und Privat Eye ausgerichtet. Natürlich wäre Steampunk und Twilight Zone ebenfalls geeignet sich dieses Themas anzunehmen.

Das erste Rollenspiel bezieht sich auf ‚Die Morde in der Rue Morgue‘. Das zweite Abenteuer nennt sich ‚Der Beilmörder aus Altona‘ und bezieht sich auf einen wirklich bestehenden Fall in der Vergangenheit. Am Ende folgt noch ein Abenteuer für Das schwarze Auge.

Obwohl ich seit dem Erscheinen der letzten Nummer sehr lange darauf warten musste, freue ich mich, hier ein ausgesprochen liebevoll gemachtes Hobbyprodukt in den Händen zu halten. Die Macher des Heftes haben nicht sehr viel Zeit, doch diese haben sie sehr nutzbringend untergebracht. Das Spiel ist sehr für Spielleiter und Spieler zu empfehlen. Und wenn schon das komplette Abenteuer nicht gespielt wird, bringt das Heft jede Menge Anregungen.

Elf ungewöhnliche Werwolf-Stories

Selbstverlag Iris Bergmann

76 Seiten

9,95 €

Titelbild: Maya

Iris Bergmann ergriff vor einigen Jahren die Chance und eröffnete im Internet die Seite Storyschreiber.de. Sie hatte die Möglichkeit gesehen, einem grösseren Publikum die Möglichkeit zu geben, Geschichten und Gedichte in grösserem Umfang vorzustellen. Als sie noch selbst im Internet unterwegs war, vermisste sie eine solche Gelegenheit. Und aus einer Idee entsprang alsbald ein Projekt, mit dem sie heute viel Arbeit aber auch Freude hat. Bei Storyschreiber veröffentlichen inzwischen Jugendliche genau so wie Rentner. Männlein wie Weiblein geben sich ein Stelldichein, um eigene Werke zu schreiben und von anderen die Meinung dazu zu erfahren. Aus dem elektronischen Projekt heraus ergab sich die Chance, eine Druckausgabe zum Thema Werwolf herauszugeben. Das Ergebnis sind nun elf ungewöhnliche Kurzgeschichten ganz unterschiedlicher Couleur. Das Thema Werwolf an sich ist nicht ungewöhnlich, ist es doch eines der klassischen Themen der Gruseliteratur. Aber die Ideen die hinter den Geschichten stecken sind es Wert, einmal gelesen zu werden. Wer Interesse an diesem DIN A 4 grossen Heft hat, mag sich einfach auf der Seite www.storyschreiber.de melden.

Bad Earth 36. Band

Die Brut

Bastei Lübbe Verlag

Titelbild: Candy Kay

Michael Marcus Thurner

53 Seiten

1,50 €

Zeichnung: Harry Messerschmitt

Die Rubikon II, deren Bezeichnung zu Rubicon sich schleichend einfuhrte, hat fast die Kleine Magellansche Wolke, die der Grossen Magellanschen Wolke vorgelagert ist, erreicht. Dort treffen sie auf ein fremdes Raumschiff, das ein ganz eigenes Antriebssystem besitzt. John Cloud lernt den Kapitän Artas kennen, der von einer Begegnung mit den Virgh erzählt. Artas erzählt gleichzeitig von den vielen verglasten Planeten. Gerade Scobee und Jarvis lernen das Geheimnis hautnah kennen. Denn diese Planeten sind die Brutkammern der Virgh. Deren Ziel: Töten, töten, töten...

Der Roman hat einiges an Spannung zu bieten, doch leider wird der Spannungsbogen nicht ganz durchgehalten. Vielleicht wäre es günstig gewesen, diesen Roman etwas auszuweiten und zwei Romane daraus zu machen. Mit einem durchgehenderen Spannungsbogen.

Bad Earth 37. Band

Das Geheimnis der Spore Auri

Bastei Lübbe Verlag

Titelbild: Candy Kay

Alfred Bekker

54 Seiten

1,50 €

Zeichnung: Harry Messerschmitt

Die kristallinen Jay'nac unterwandern die Allianz derer von Claron. Die Allianz von Claron ist eine Gemeinschaft von sechs raumfahrenden Völkern. Der Name Claron setzt sich dabei aus den Anfangsbuchstaben der Völker zusammen. Hier finden sich die sechs wichtigsten organischen Völker zusammen, um vor allem gegen die Erinjij zu bestehen. Ihre gemeinsame Kraft ist jedoch viel zu schwach, um den Erinjij ernsthaft entgegenzutreten. Unwissentlich wird die Allianz in den Krieg

gegen die Erinjij getrieben. Die wichtigsten Volksvertreter wurden durch Klone ersetzt. Die Klone stehen unter der Kontrolle der Gegner biologischen Lebens und handeln unbemerkt in ihrem Auftrag. Die Gegner der anorganischen Jay'nac werden nach und nach aus dem Verkehr gezogen.

Cy, das Pflanzenleben von der Spore Auri ist der Letzte seiner Art. In ihm befinden sich die sechs Bewusstseine von sechs Regenten der Claron, die mit den Jay'nac verhandeln wollten. Algorian, ein Zweitling und Hassbruder aus dem Volk der Aorii ist nur schwach telepathisch begabt. Daher ist er einer derjenigen, die in der Lage waren, die drohende Gefahr zu erkennen. Zusammen mit Cy wurde er gefangen genommen. Auf einem Raumschiff sind sie unterwegs zur Heimat von Cy. Dort sollen die beiden jedoch kein Geheimnis ergründen, sondern sie finden es nebenbei heraus, als es darum geht, alle Überreste der Heimat von Cy endgültig zu vernichten.

Andere Mitglieder der Claron-Gemeinschaft sind ebenfalls auf dem besten Weg, die Unterwanderung durch die Jay'nac aufzudecken. Die Jay'nac-Klone sind jedoch aufmerksam und töten ihre Gegner ohne Skrupel.

Alfred Bekker hat einen Roman geschrieben, der mal spannend war und mir gut gefiel, dann aber wieder flacht der Spannungsbogen ab. Der SF-Spionage-Roman gefiel mir gut. Aber so ein bisschen mehr ‚kick‘ hätte der Roman durchaus vertragen.

Bad Earth 38. Band

Der grosse Krieg

Bastei Lübbe Verlag

Titelbild: Candy Kay

Alfred Bekker

53 Seiten

1,50 €

Zeichnung: Harry Messerschmitt

Die Allianz der organischen Völker, zusammengeschlossen im Claron, holt zum grossen Schlag gegen die Erinjij aus. Doch der Krieg ändert sehr schnell seine Richtung. Die Flotte der Allianz kann ein Funkgespräch zwischen den Keelon, dem obersten Master der Erde und den Jay'nac auffangen und es stellt sich heraus, dass hier eine unheilige Gegenallianz entsteht. Plötzlich kämpfen die Jay'nac gegen die Allianz und die Erinjij halten sich aus dem Krieg heraus. Dabei sterben ganze Flotten an Schiffen und mit ihnen die Besatzungen, einen nutzlosen Tod. Ziel der Jay'nac ist es jedoch, den Planeten Crysral zu erobern, ohne die Selbstzerstörung auszulösen.

Gleichzeitig sind Cy und Algorian unterwegs. Dabei erfahren sie die Wahrheit über Cy's Heimatsystem. Die Spore Auri ist nur ein Teil eines Experimentes der Jay'nac und somit ist Cy auch nur ein Experiment der Anorganischen. Obwohl ausgeschiedt, die Spore und alle Reste drumherum auszulöschen, können sie das Inferno verhindern. Hilfe bietet ausgerechnet ein Programm der Jay'nac, die gerade versuchen die Reste ihres Experimentes auszulöschen.

Alfred Bekker gefällt mir als Autor immer besser. Mit den beiden Handlungsebenen schafft er es die Leser immer bei der Stange zu halten. Dabei verliert er nicht den Faden und kann beide Handlungen weitertreiben. Das Heft selbst bietet dabei einige Überraschungen, wie zum Beispiel die Verbundenheit der Jay'nac mit den Erinjij oder gar den plötzlich auftauchenden Engel in der Ebene von Cy und Algorian.

*Ein paar Worte noch zum Titelbild. **Candy Kay** wird mit ihren am Computer entstandenen Bildern immer besser. Die Schlachtschiffflotte auf dem Titelbild sieht gut aus. Wirkt überzeugend.*

Perry Rhodan 2246. Band

Kavuron, der Spieler

Pabel Moewig Verlag

Titelbild: Ralph Voltz

Leo Lukas

61 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Michael Wittmann

Kavuron ist Spieler und Leiter des arkonidischen Geheimdienstes im Hayok-Archipel. Mit Computerspielen lockt er Jugendliche an, sich am Netz der Arkoniden als Hacker zu versuchen. Dabei kommt es ihm darauf an, sein Netz sicherer zu machen. Kavuron will natürlich auch den Ideenreichtum seiner möglichen Gegner nutzen. Allerdings ist das Ende seiner Gegner tödlich. Als Aufräumteam sind wieder Stan und Ollie unterwegs. Sie sind dafür zuständig, die Leichen der Jugendlichen zu entsorgen und die Zugangsdaten und Datenträger sicher zu stellen.

Auf der anderen Seite sind Tifflor und Bull dabei alle Weichen für das Projekt ‚Kristallsturm‘ vorzubereiten. Ascari da Vivo ist davon gar nicht begeistert und so weihen die beiden Menschen die Arkonidin ein. Damit verhindern sie einen neuen Krieg zwischen Arkoniden und Menschen.

*Sehr schön ist der Humor von **Leo Lukas**. Es macht zudem Spass, wieder Dick und Doof zu treffen oder eine Beschreibung des Kult-Spieles RoboRalley. Seine Beschreibung sind witzig bis ironisch, ohne dabei zu verletzen. Ein famoser Spass.*

Perry Rhodan 2247. Band

Attentat auf Hayok

Pabel Moewig Verlag

Titelbild: Ralph Voltz

Uwe Anton

54 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Michael Wittmann

Kantiran und Mal Detair sind auf Jobsuche. Ausserdem suchen sie eine bessere Bleibe. Die Unterkunft die sie bisher bewohnen ist weder sauber, noch frei von Mitbewohnern, die eindeutig mehr als zwei Beine besitzen. Warum schickt der Instinkt-Telepath diese nicht einfach weg? Auf der Suche nach einen Job treffen sie auf eine junge Frau, die ihnen behilflich ist und kurz darauf sind beide Handlungsträger verliebt. Der eine mehr, der andere, Kantiran, weniger. Zu Kantiran kommt Gucky, später, als er ablehnt, Bully. Beide überreden ihn schliesslich, mit an der Expedition zur Magellanschen Wolke. (Die Befähigung, warum, wird nicht genannt).

Der zweite Handlungsstrang bezieht sich auf eine Attentatsgruppe von Arkoniden, die ihr Unwesen treiben und Menschen und Nichtmenschen mittels Bombenanschlägen töten und die nicht Betroffenen in Angst und Schrecken versetzen.

***Uwe Anton** liefert mit dieser Erzählung einen schwächeren Roman ab. Es ist eine schwere Arbeit, einen Roman zu schreiben, der keine logische Begründung hat. Warum soll der uneheliche Sohn von Perry Rhodan mit auf eine Expedition? Nur weil er ein bisschen telepathisch begabt ist? Die zweite Handlungsebene hingegen hätte spannender sein können.*

Perry Rhodan 2248. Band**Friedenskämpfer****Pabel Moewig Verlag****61 Seiten****Hubert Haensel****1,65 €****Titelbild und Zeichnung: Dirk Schulz**

Perry Rhodan und Atlan sind weiterhin im Sternenozean Jamondi unterwegs. Inzwischen konnte Perry eine der Schildwachen, nämlich Lyressea, aus ihrem Kälteschlaf befreien. Kaum aufgewacht, beginnt sie den herbeigeilten Personen ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Und vor allem ist es die Vergangenheit die so wichtig für die Zeit von Zephyda, Atlan und Perry ist. Homunk als Vertreter von ES ist ebenso mit von der Partie, wie die Schutzherrn, die Schildwachen und andere mehr. Die Vergangenheit bekommt dabei einen ganz neuen Blickwinkel, wenn plötzlich Gon-Orbhon auftaucht.

Hubert Haensel hat einen spannenden Roman geschrieben, den ich gern gelesen habe. Denn die Geschichte um die Schildwache Lyressea ist ein Schlüsselroman, der die weitere Handlung entscheidend beeinflussen wird.

Perry Rhodan 2249. Band**Die Blutnacht von Barinx****Pabel Moewig Verlag****54 Seiten****Hubert Haensel****1,65 €****Titelbild und Zeichnung: Dirk Schulz**

Der erfolgreiche Perry Rhodan Autor **Hubert Haensel** führt in seinem zweiten Teil um die Schildwache Lyressea eine spannende Handlung weiter. Allerdings bietet der Roman aus dem Jamondi-Universum keine neuen Überraschungen. So kommt zwar einiges zu Tage, birgt für Perry Rhodan und Atlan jedoch nichts weiter als das, was schon jeder erwartete. Er muss alle Schildwachen finden, damit neue Schutzherrn ernannt werden können. Die Blutnacht von Barinx erzählt zudem die Vernichtung ganzer Raumschiffslotten und Völkerscharen. Es ist ein blutiges Geschehen, ohne die eine Abenteuerreihe im Weltraum wohl nicht auskommen kann.

Perry Rhodan 2250. Band**Zeuge der Zeit****Pabel Moewig Verlag****61 Seiten****Robert Feldhoff****1,65 €****Titelbild und Zeichnung: Dirk Schulz****Zusatz: Poster**

Atlans Geliebte, die Raumschiffkommandantin Zephyda, berief einen Konvent ein und versucht so viele Planetare Majestäten wie möglich nach Tom Karthay zu holen. Ihre bionischen Kreuzer sind ständig unterwegs, bis letztlich über 300 Planetare Majestäten zusammenkommen. Natürlich gibt es Ränkeschmiede, Mordversuche, Komplote und anderes mehr. Zephyda lässt ihr Ziel dabei nicht aus den Augen, selbst eine Stellare Majestät zu werden um den Krieg gegen die Kybb zu führen. Sie will jedoch nicht die offene Auseinandersetzung wagen. Bei der letzten Auseinandersetzung mit dem Gegner verlor sie ein Drittel ihrer Raumschiffe und kann nur noch vierzig Raumschiffe befehligen. Aber sie ist nicht allein mit ihren Motana. Da sind die Orakel, der letzte Shozide, die Unsterblichen Atlan und Perry Rhodan, die mediale Schildwache Lyressea, die ihr zur Seite stehen. Und auf Tom

Karthay finden sich Hinweise auf die zweite Schildwache, die Eherne, wie sie genannt wird.

*Hat mir schon mal ein Roman von **Robert Feldhoff** gefallen? Nicht umsonst nennt man mich ‚Pienzer‘. Bin ich je mit einem Titelbild vollkommen zufrieden gewesen? Bin ich doch ein ‚Nörgler‘, gerade bei meiner Lieblingsserie. Selbst mein Fraund **Swen Papenbrock** kann mich nie ganz überzeugen. Und jetzt so etwas. Das Titelbild von **Dirk Schulz** gefällt mir ausnehmend gut, weil Perry Rhodan so dargestellt wird, wie ich ihn mir vorstelle. Der Roman von **Robert Feldhoff** gefiel mir diesmal sehr, weil keine ellenlangen Erklärungen gebracht wurden, weil nicht seitenlang fremde Welten beschrieben wurden, sondern weil sich auf die Handlung konzentriert wurde.*

Atlan Obsidian Zyklus 10. Band

Im Land der Silbersäulen

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Swen Papenbrock

Ralf Schuder

59 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Dietmar Krüger

Lethem da Vokoban und seine Begleiter trafen auf die totgeglaubte Li da Zoltral. Gemeinsam versuchten sie die Oberfläche der Technostadt zu erreichen. Als sie endlich die Technostadt betreten, geschieht es, das allumschlingende Nichts (Phantasien lässt grüssen) verschlingt den Planeten. Lethem und Li verlieren einen Teil ihrer Begleiter (Wer ist eigentlich Claus Müller Falk?). Während Lethem Trauer verspürt, bleibt Li ein eiskalter, gefühlsloser Klotz.

Atlan und Tamiljon sind weiter auf dem Planeten unterwegs. Dabei verwandelt sich der Telepath langsam. Ihm wachsen Kristalle, doch eine Beeinflussung bemerkt er noch nicht. Dabei trifft er auf die ausserirdischen Xyban-K'hir, die mit ihren telepatischen Kräften versuchen Litrak in Schach zu halten.

Und dann gibt es gleich die Lösung des ganzen Zyklus. Sadaengar befindet sich im Körper von Litrak.

***Ralf Schuder** veröffentlicht sein Erstlingswerk als Roman bei Atlan. stellenweise spannend, brachte die Auflösung des Zyklus mich um meinen Lesegenuss. Schade drum.*

Atlan Obsidian Zyklus 11. Band

Die Macht des Kristallmondes

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Swen Papenbrock

Michael H. Buchholz

59 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Dietmar Krüger

Zwei Handlungsstränge finden langsam zueinander. Atlan und die Besatzung des Raumschiffs TOSOMA sind auf dem Weg zu ihrem Raumschiff. Jeder auf eine andere Weise, aber immerhin auf dem Weg. Viel mehr lässt sich zu diesem Roman nicht sagen. **Michael H. Buchholz**, der bereits für die Perry Rhodan Fan Zentrale das ein oder andere veröffentlichte, hat hier die Chance, um sich ins Team hineinzuschreiben. Wer genau hinsieht, wird feststellen, dass er es vermässelt hat. Handwerklich ganz gut gelungen, erscheinen seine Personen etwas flach gezeichnet. Die Hauptpersonen sind charakterlich gefestigt, mit den Nebenfiguren macht er sich viel Arbeit, doch ist die Mühe vergebens. Warten wir also darauf, dass **Uwe Anton** den Abschlussband schreibt, dessen Fäden hier zusammen gefunden haben.

Perry Rhodan Extra 1. Band

Die Menschenforscher

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild und Comic: Dirk Schulz

Zugabe: Hörbuch ‚Ich, Rhodans Mörder‘, Aufkleber

Robert Feldhoff

84 Seiten

3,50 €

Der Roman bietet nicht viel Neues im Vergleich zu Band 2200 von **Robert Feldhoff**. Er ist sogar identisch. Die neuen Teile und Ergänzungen finden sich in den drei ausserirdischen Beobachtern, die im Auftrag des Friedensfahrers Chyndor die Menschheit beobachten. Sie kommen exakt zu dem Zeitpunkt an, als es mit der Hyperimpedanz nicht mehr sehr weit her ist. Was mir gefällt ist die neue Lebensform die angeboten wird. Nicht der Androide oder die gelbe Zwergin, sondern der körperlose Geist Phasodes. Die gelbe Zwergin ist dagegen eher peinlich. Eine Distanz-Tele-Pathin. Distanz bedeutet so viel wie Entfernung, Tele bedeutet auch fern, nur ein anderer Wortstamm einer anderen Sprache. Was also ist eine Fern-Fern-Gedankenleserin? Mit einigen Informationen dieser drei Beobachter, von denen wir bereits auf der ersten Seite erfahren, dass sie sterben werden, wird Band 2200 aufgelockert und mit Teilen aus Folgebänden mit Perry in Jamondi aufgelockert.

Das Bessere an diesem Roman war das Hörbuch ‚Ich, Rhodans Mörder‘ vom seeligen William Voltz. Der Aufkleber war eher blamabel einfach. Da gibt es bessere Bilder, die als Aufkleber geeigneter wären. Der beigeheftete Comic zielt auf ein Publikum ab, das sich irgendwo ums Alter von zehn Jahren bewegt. Viel mehr gibt es zu diesem Extra nicht zu sagen. Der Roman 2200 war gut, so dieser auch. Die Ergänzung um die Beobachtercrew des Friedensfahrers sind gut geschrieben und fallen nicht negativ auf. Mit den zusätzlichen Seiten aus dem Reich Jamondi ist es ein guter Einstiegsroman für Neuleser ab Band 2250.

Sir Gawain und der Grüne Ritter

Klett-Cotta Verlag

Originaltitel: sir gawain

Essay: J. R. R. Tolkien

Titelbild: Dietrich Ebert

Anonym

167 Seiten

15 €

Übersetzt: Hans J. Schütz

Übersetzt: Wolfgang Krege

Es ist Neujahr am Hofe König Artus. In Camelot geniessen der König und seine Frau Ginevra, seine Ritter und Hofdamen ein opulentes Festmahl. Dabei sind alle fröhlich und unbeschwert, haben ihren Spass und werden von ihren Bediensteten umsorgt und verwöhnt. Plötzlich platzt ein Hüne in die Versammlung. Er ist ganz und gar von grüner Farbe, Haut, Haare, Kleidung, alles ist grün. Auch sein riesiges Schlachtross ist von grüner Farbe. Die Hofgesellschaft ist erstaunt. König Artus begrüsst den Ankömmling freundlich. Im Laufe der Begrüssung schlägt der Fremde, der sich bis dahin nicht vorstellte, ein Spiel vor. Einer der anwesenden Ritter solle ihm mit seiner eigenen Streitaxt den Kopf abschlagen. Er wird ihn widerstandslos hinnehmen. Nach der Frist von Jahr und Tag solle aber der Ritter zu ihm kommen um ebenfalls diesen Schlag zu erhalten. Weil sich keiner der Ritter freiwillig meldete, überschüttete er sie mit Spott und hiess sie Feiglinge. Das konnte einer nicht auf sich sitzen lassen. Der edle Ritter Sir Gawain nimmt die Herausforderung an. Mit nur einem einzigen Hieb der schweren Axt trennt er den

Kopf des grünen Ritters vom Torso. Der Kopf rollt und doch gelingt es dem Ritter ihn wieder einzufangen und sich mit dem Kopf zu entfernen. Nicht ohne Sir Gawain an sein Versprechen zu erinnern.

Fast ein Jahr später bricht Gawain auf, um den grünen Ritter zu suchen. Kurz vor Ende des Jahres gelangt er an eine fremde Burg und wird herzlich aufgenommen. Der Burgherr führt mit ihm über mehrere Tage eine Wette durch. Jedesmal kommt die Burgherrin zu Gawain, wenn der Burgherr auf der Jagd ist.

Später findet Gawain den grünen Ritter und er stellt sich als Burgherr heraus. Es kommt zur Probe, die Gawain, nach anfänglichen Zögern, besteht.

Diese Erzählung, die im Original eine Verserzählung ist, kommt hier als lesbare Prosa einher. Die Geschichte ist sicherlich sehr einfach gehalten. In ihr sind alle Zutaten enthalten, die ein gutes Märchen ausmachen. Gleichzeitig ist es eines der grossartigsten Werke mittelalterlicher Literatur. Was mir besonders gefiel waren die wirklichkeitsnahen Schilderungen der Jagdszenen und der Beschreibungen des mittelalterlichen Lebens. Unter Berücksichtigung des Alters der Erzählung bin ich sogar geneigt, diese Beschreibungen für wahrheitsgetreu anzunehmen. Die Erzählung ‚Sir Gawain und der Grüne Ritter‘ ist in erster Linie jedoch eine Geschichte einer Versuchung. Sir Gawain bleibt standhaft und fast ehrlich. Aus diesem Grund kann er die Enthauptung durch den Grünen Ritter auch überstehen. Er bleibt tugendhaft, trotz seiner kleinen Sünde und zeigt so auf, dass der reinste und edelste der Ritter König Artus, neben Lancelot, durchaus Fehlbar sein kann.

*Warum Sir Gawain dies alles über sich ergehen liess und was es damit genauer auf sich hat, schildert **J. R. R. Tolkien** in seinem Essay am Schluss des Buches. Selbiges erschien bereits in dem Band ‚Die Ungeheuer und ihre Kritiker‘. Während die Erzählung noch kurzweilig ist, stellt das Essay von Tolkien höhere Ansprüche an den Leser. Dieser Anspruch bezieht sich nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die verwendete Sprache, denn sie ist durchaus nicht das Umgangsdeutsch. Bereits 1925 veröffentlichte **Tolkien** seinen Sir Gawain, der 1953 noch einmal überarbeitet wurde. In der überarbeiteten Fassung wurde es vom britischen Sender BBC ins Programm genommen. Auch **Tolkien** spricht bei dieser Erzählung von einem Märchen und führt entsprechende Begründungen zu Felde. Dabei setzt er sich mit andersdenkenden Autoren auseinander, die er zum Teil gegenteilig beweist.*

Die Bedrohung
Arena Verlag 2896
Titelbild: Silvia Christoph

Wolfgang und Heike Hohlbein
600 Seiten **8,50 €**

Der Junge Anders lebt auf einem Bauernhof in einem kleinen Tal und versteht sich besonders gut mit Tieren. Ob gross oder klein, die Tiere haben schnell Vertrauen zu ihm. Auch seine Umgebung erkennt diese Gabe und so wird Anders schnell mit der Betreuung und der Aufzucht von Tieren betraut. Eines der Tiere, ein besonders widerspenstiger Welpen, macht nur Ärger. Eines Tages nimmt der Welpen reissaus. Anders macht sich auf die Suche nach dem Ausreisser, dabei trifft er auf einen Nasty. Ein Nasty ist ein riesengrosses, intelligentes Pelztier mit Menschengesicht. Er kann sich gerade noch in eine Höhle retten, die bereits besetzt ist. Der Nasty hingegen ist sofort bereit ihn und eine junge Elbin anzugreifen. Der Nasty bricht durch die Höhle Anders greift ein. Gemeinsam mit dem Elbenmädchen und ihrer Elbenmagie schlagen Sie den Nasty in die Flucht. Die beiden jungen Leute, Anders vom Bauernhof und Madras von den Bäumen sind von unterschiedlichster Herkunft,

lernen sich kennen und lieben. Bald sind sie ein Paar, die ein gemeinsames Ziel haben. Das Ziel ist die Bekämpfung der Nästy, die die Menschen angreifen. Die Elben geben den Menschen Unterstützung und es scheint alles gut zu werden. Zwischenzeitlich wird der Hof der Anders von den Nästy gezielt angegriffen. Beim ersten Mal konnten die Elben noch helfen, doch beim zweiten Angriff musste der Hof aufgegeben werden.

Doch dann kommt ein Fremder der sich Ger Fray nennt in das Tal. Zu Beginn ist er ein freundlicher Kerl, der jedoch bald dazu übergeht, gegen die Elben zu hetzen. Er schürt die Meinungsverschiedenheit zwischen den Talbewohnern und den waldbewohnenden Elben. Seine dunkle Saat geht auf und die Menschen wenden sich gegen ihre Verbündeten. Ger Fray und seine Helfershelfer leisten ganze Arbeit. Alle Menschen die sich für die Elben einsetzen werden gemieden, als Aussätzige behandelt. Gerade die Familie von Anders ist Ziel von Ger und seinen Kumpanen. Anders Vater war einmal der König des Tals und Ger ein aufsässiger, der die Gemeinschaft verliess. Anders ahnt Ger Fray's Geheimnis und dass er hinter den Angriffen der Nästy steckt. Seine Macht wird immer grösser und die Auseinandersetzungen zwischen Menschen und Elben immer heftiger. Gleichzeitig rücken die gefährlichen Nästy immer näher heran. Ger, der alle waffenfähigen Krieger und Ritter um sich sammelt, will die Nästy am schwarzen Fluss stellen.

Die vorliegende Fantasygeschichte hat einen Nachteil. Den Holzhammer, mit der das Thema Fremdenhass angegangen wird. Wir haben das Tal der Ahnungslosen, die von Fremden, sinnigerweise mit braunen Hemden, aufgestachelt werden. Ziel sind die „ANDEREN“. Die Anderen sind die Elben, die nicht im Tal wohnen, sondern im Wald. Damit es auch jeder mitbekommt, wird gleich am Beginn der Erzählung eine Stellungnahme durch das Autorenpaar vorgenommen, so dass man gar nicht selbst zum Denken kommt.

Es ist andererseits immer ein aktuelles Thema, und wichtig den Nationalsozialismus zu verarbeiten. Wenn es gelingt, ein jungliches Publikum damit vertraut zu machen ist es gut. Hier wurde ein wenig übertrieben.

Das Buch selbst ist eine lesenswerte Fantasygeschichte, die nicht allein in die Schublade Unterhaltungsliteratur gehört. Die Geschichte ist vielleicht etwas zu belehrend aber immer noch eine gute Geschichte.

Das Schwert des Xanq
Verlag Andreas Reiffer
Titelbild: Wiebke Reich

Axel Klingenberg
CD Spielzeit 64 Minuten **10 €**
Gelesen: Roland Kremer

Der tumbe Dorfschmied Kjell will eigentlich nur seine Ruhe haben und das Mädchen heiraten, das ihm bereits vor einiger Zeit versprochen wurde. Sie jedoch sieht das eher als einen Versprecher an und befasst sich lieber mit einem Ritter, als mit einem Schmied. Doch gerade dieser Ritter war es, der dafür sorgte, dass der Schmied in einem Graben landete. Und weil es dort so schön war, half der Knappe des Ritters zu einem zweiten Besuch nach. Doch damit nicht genug. Da sind noch drei dusselige Zauberer unterwegs, die ihm ein Schwert in die Hand drücken, das angeblich magische Kräfte besitzen soll. Damit, so wird er aufgefordert, soll er den bösen gegnerischen König, den sogenannten Herrn der Finsternis, umbringen. Gezwungenermassen macht sich unser Dorfschmied Kjell auf den Weg. Unterwegs trifft er auf die Zwergin Fafna, mit der er durch die Tunnel im Gebirge zum gegnerischen Heer gelangt. Hier stellt er bald fest, dass es gar nicht so einfach ist, ein Held zu sein.

Die Geschichte ist nicht einfach einzuordnen. Für eine Geschichte für Erwachsene ist sie zu einfach gestrickt, es sei denn Ziel sind die heute 20jährigen, die von einfachem Gemüt sind. Für ein Kinderbuch gibt es ein paar Stellen, die ein Kind nicht verstehen würde. Und manch ein Gag geht für Kinder erfolglos an ihnen vorüber. Die Beschreibung: „Eine satirische Fantasy-Geschichte...“ ist ein wenig übertrieben. Für eine Autofahrt aber recht kurzweilig.

Der Schauspieler und Sprecher Roland Kremer versteht es, mit einer Stimme viel Leben in die beteiligten Figuren zu bringen, ohne dass ein weiterer Sprecher bemüht werden muss.

Die Gateway-Trilogie

Frederik Pohl

Wilhelm Heyne Verlag 87905

928 Seiten

11 €

Originaltitel: gateway (1976), beyond the blue event horizon (1980), heechee rendezvous (1984)

Übersetzt: Tony Westermayr, Edda Petri überarbeitet: Michael Rahn

Vorwort: Terry Bisson

Übersetzt: Alexander Martin

Titelbild: Michael Whelan

Mit der Gateway-Trilogie setzt der Wilhem Heyne Verlag seine Reihe der Meisterwerke der Science Fiction Literatur fort. Sie schliesst mit diesem Werk, das als einziges den ‚Hugo‘-, ‚Nebula‘-, ‚Locus‘- und ‚John W. Campbell Memorial‘-Award gewann, nahtlos an andere erfolgreiche Veröffentlichungen an. Das Titelbild des ziegelsteindicken Taschenbuches von **Michael Whelan** findet sich vergrössert als Vorsatzbild des Taschenbuches.

Als Zwölfjähriger begann der Grubenarbeiter Robinette Broadhead seine harte Arbeit in den Nahrungsgruben. Niemand will die Frage ob Kinderarbeit grausam ist wirklich beantworten, wenn die Welt unter einem riesigen Nahrungsproblem leidet. Robinette Broadhead, der unter seinem weiblichen Namen leidet, wo er doch ein Mann ist, gewinnt im Lotto und erhält damit die finanziellen Möglichkeiten, auf den Asteroiden Gateway zu reisen. Dieser verlassene Asteroid auf einer Flugbahn zwischen dem Mars und dem Jupiter wartet mit einer grossen Überraschung auf. Vor Äonen wurde die Venus von Ausserirdischen besiedelt und der Asteroid Gateway von eben diesen Ausserirdischen, die Hitschis genannt werden, zu einer Art Weltraumbahnhof eingerichtet. Wie lange dieser Bahnhof in Betrieb war, mag niemand zu sagen. Seither sind die Hitschis jedoch verschwunden. Niemand weiß, wer sie waren, woher sie kamen oder wohin sie verschwunden sind. Dafür hinterliessen sie in dem ausgehöhlten Asteroiden Gateway hunderte einsatzfähiger Raumschiffe. Das besondere Geheimnis dieser Raumschiffe ist jedoch, sie haben eine ganz besondere Automatik. Der Aufbau und der Einsatzzweck wird von den Menschen jedoch nicht begriffen. Wer mit einem der Raumschiffe startet, verschwindet im Nirgendwo. Und eine Rückholautomatik bringt die Raumschiffe wieder an den Ausgangspunkt zurück. Die Erbauer der Raumschiffe, die Hitschis, mögen es allerdings gefährlich, mehr als ein Raumschiff kam zurück und hatte eine verletzte oder gar tote Besatzung an Bord. Es ist eine Art russisches Roulette mit Raumschiffen, sich mit einem solchen kosmischen Vehikel durch die Weiten des Weltalls zu bewegen. So kommt es durchaus vor, dass eines der Raumschiffe mal in einer Sonnenkorona oder Supernova wiederfindet oder auf der Oberfläche eines Gasplaneten ankommt. Die startenden Raumfahrzeuge kommen mit den seltsamsten

Materialien und Artefakten zurück, die die Hitschi hinterliessen. Und wer viel Glück hat, wird dabei sogar sehr reich. Wie bei den Goldgräbern in Alaska, macht sich eine Forscher- und Drang-Phase breit, die ganze Gruppen von Kosmonauten und solchen die es werden wollen, ansteckt. Jeder der die Möglichkeit hat, Geld zu sparen, tut es, um nach Gateway zu gelangen um dort sein Glück mit einem Flug ins Ungewisse herauszufordern. Robinette Broadhead gehört jetzt zu diesen Jägern des verlorenen Glücks. Bei seiner Ankunft auf Gateway hadert er ein wenig mit seinem Schicksal, bevor er sich endlich entschliesst, den letzten und alles entscheidenden Schritt zu tun. Auf Gateway lernt er Klara kennen und beide wagen es mit drei weiteren Abenteurern an Bord eines der Schiffe zu gehen. Der Anreiz für die Prospektoren ist Geld davor rangiert ganz oben auf der Wunschliste der Piloten 'full medical', ein sündhaft teurer Versicherungsstatus, der alle Operationen oder medizinischen Betreuungen garantiert. Für jeden Fund ausserirdischer Materialien verteilt die Betreibergesellschaft Bargeld. Je einzigartiger der Fund ist, desto mehr Geld gibt es dafür.

Robinette schwimmt in Geld. Seine Flüge mit den Raumschiffen haben sich ausgezahlt. Er ist glücklich verheiratet, doch er kann seine düsteren Gedanken nicht abschütteln. Immer wieder bedrängen sie ihn. In dieser Zeit ist eine Familie unterwegs, um eine im Kosmos treibende Nahrungsmittelstation der Hitschis zu bergen und damit der Erde ihr grösstes Problem zu lösen. Das Problem der Nahrungsmittelknappheit. Die gute alte Mutter Erde hat aber noch ein anderes Problem. Die Menschheit fängt an zu Halluzinieren und dann bricht das Chaos aus. Alle 130 Tage bricht auf der Erde der Wahnsinn aus, und niemand kann erklären warum und wie lange. Manchmal sind es Minuten, dann wieder Stunden, die die Erde lähmt. Ganz langsam klärt sich, was den Wahnsinn auslöst. Es ist der Junge Wan, der auf der Lebensmittelstation lebt und sich in einem angeblichen Kokon ausruht. Mit weiteren Ereignissen ist nicht zu rechnen, denn man überzeugt Wan, den Kokon nicht mehr zu benutzen. Als alle von Bord gehen, muss der Älteste der Crew an Bord zurückbleiben. Und er setzt diesen Kokon als erpresserisches Hilfsmittel ein.

Robinett Broadhead ist plötzlich sehr angetan von der Idee, zu der Station zu fliegen und kapert kurzerhand ein Raumfahrzeug um dorthin zu fliegen.

Wan wird erwachsen und ein richtiges Ekel. Als er die verheiratete Dolly kennenlernt, betört er sie so sehr, dass sie ihren Mann verlässt. Die Wahl war jedoch sehr ungünstig. Der ausgerastete Wan sucht seinen verschollenen Vater und zieht von schwarzem Loch zu schwarzem Loch, weil er ihn dort vermutet. Seinen Frust, wegen des nicht gefundenen Vaters lässt er an Dolly aus. Statt dessen trifft er auf Klara und rettet sie aus den Klauen eines schwarzen Lochs. Wan rettet sie, die fast 30 Jahre im Ereignishorizont hing, aber rein subjektiv nur ein paar Tage für sie vergingen. Gemeinsam fliegen sie zuerst nach Gateway, doch verlassen sie den Asteroiden bald wieder. Ziel ein neues schwarzes Loch. Hier lebt eine ausserirdische Lebensform, die das schwarze Loch so beeinflussen wollen, um das Universum in einen Urzustand zurückzusetzen. Daher treten plötzlich die Hitschis auf, um zu verhindern dass Wan und die lebensfeindliche Spezies einander treffen.

*Gerade der Weg ins Unbekannte ist es, der diese Trilogie zu einem grossen Erfolg werden liess. Einsteigen und irgendwohin. Und hier weiss der Leser so viel, wie der Abenteurer, der gerade sein Leben wagt, wie auch der Autor, der sich von der Eigendynamik seiner Geschichte weitertragen lässt und während des Schreibens sein Ziel ändert. Ich weiss nicht ob und wie oft **Frederik Pohl** seiner Geschichte eine*

neue Richtung gab. Aber egal welche, es war die richtige Richtung. Er beweist einmal mehr, dass eine Space Opera, die zumindest im Kleinen, in Deutschland wieder gefragter ist, ohne feindliche Monster und gigantische Raumschlachten auskommen kann. Die Gateway-Trilogie zeichnet sich durch seine rückblickende Erzählweise aus. Denn Robinette Broadhead ist bereits von seinem Abenteuer zurückgekehrt und liegt bei einem robotischen Therapeuten auf der Couch. Sein schlechtes Gewissen verlangt nach einer Erleichterung und wer anders als eine Seelenlose Maschine namens Siegfried, eignet sich besser als Zuhörer. Im heutigen Deutschland des Jahres 2004 würde man sich eine Handyatrappe kaufen und in Seelenruhe Selbstgespräche führen. Robinette Broadhead hatte anscheinend viel Glück mit seinen Reisen. Doch erst im Laufe der Erzählung wird klar, was der Held der Geschichte aufgeben musste, um diesen Reichtum zu erlangen. Gateway ist ein lesenswertes Buch und ein echter Klassiker spannender Science Fiction-Literatur. Mir liegt ein spannender Roman vor, dessen eintönige Bleiwüste für das Auge immer wieder überraschend von Pseudodokumenten wie Kleinanzeigen, Artikeln, Fragen und Gegenfragen unterbrochen wird. Durch die abwechslungsreichen Texte erhält die Leserschaft einen guten Einblick in die Gesellschaft Gateways. Der Weltraumbahnhof besticht durch seine Lebendigkeit. Die originelle Geschichte zog die Leser geradezu in seinem Bann. Während ‚Gateway‘ noch ein sehr guter, unterhaltsamer und spannender Roman war, lässt ‚Jenseits des blauen Horizonts‘ vieles vermissen. Hier stimme ich einer Buchbesprechung zu, die **Peter Heller** 1984 veröffentlichte. Er ist der Meinung, dass hier die Spannung sehr zu wünschen übrig lässt. **Frederik Pohl** hat zwar eine interessante Fortsetzung geschrieben, aber nicht wirklich gut. Die Überarbeitung nimmt einiges weg, kann aber nicht alles ausbügeln. Im zweiten Band, wie auch im dritten Band ‚Rückkehr nach Gateway‘, lässt **Frederik Pohl** in seiner Erzählung etwas vom Elan der ersten Erzählung vermissen. Es ist nicht nur eine einfache Fortsetzung, sondern eine recht gelungene, wenn auch mit Schwächen versehene Fortsetzung. Allerdings wird hier endlich die Handlung um Klara und Robinette Broadhead weitergeführt. In ‚Rückkehr nach Gateway‘ erfährt der Leser wenigstens wieder Neues über die Geheimnisse der Hitschi. Der amerikanische Autor reichert den Roman um interessante Einschübe an. Die Gespräche zwischen Robinette Broadhead und seinem Computerprogramm wirken einerseits recht amüsant, wegen ihrer Länge aber nicht immer angebracht. Die Handlung und die Charaktere sind derart überzeugend beschrieben, dass das Buch heute noch, nach dreissig Jahren, modern ist.

In englischer Sprache erschienen noch:

the annals of the heechee 1987

the gateway trip, tales and vignettes of the heechee 1990

Medusa

Knauer Verlag Hardcover

Titelbild: Thomas Thiemeyer

Thomas Thiemeyer

363 Seiten

18,90 €

Im Herzen der Sahara sucht die Archäologin Hannah Peters nach Spuren der Entstehungsgeschichte der Menschheit. Unbekannten, geheimnisvollen Felsmalereien auf der Spur, weisen sie ihr den Weg. Die Zeugnisse einer längst vergessenen und totgeglaubten Kultur sind der Schlüssel den sie in den Händen zu halten glaubt. Doch kann die seltsame Medusenstatue, die sie fand, ihre Fragen beantworten? Wie kam das Leben auf unseren Planeten? Wie erschien die menschliche Kultur und sind wir die einzigen Menschen im weiten All?

Diese Fragen bilden für Hannah vorerst keine grosse Rolle. Hannah ist im algerischen Teil der Sahara auf der Suche nach Felsbildern, Ritzungen und Malereien auf der Spur, die 13.000 Jahre und älter sein sollen. Bei dieser Suche lernt sie den Tuareg Kore Cheikh Mellakh vom Stamm der Kel Ajjer kennen. Er erlegte eine Antilope und bot ihr ein Stück der Niere dieses Tieres an. Aus dieser Geste erwuchs eine Freundschaft zwischen beiden Menschen, die später noch eine grössere Rolle spielen würde. Der Targi Kore ist ihr bei der Suche behilflich. Er zeigt ihr eine geheime Felsenschlucht, die bis dato nur den Targi bekannt war. Die Felsenschlucht selbst ist eine Fundgrube frühzeitlicher Bilderwelten. Warum Kore ihr die geheime Schlucht und die Malereien zeigt, bleibt ein Geheimnis von ihm. Gemeinsam finden sie die Medusen-Skulptur, die über und über mit Symbolen, Karten und Schriftzeichen überzogen ist. Der Kultgegenstand strahlt eine geheimnisvolle Schönheit und ungebändigte Kraft aus. Das Volk, das diese Skulptur erschuf, scheint seit langer Zeit ausgestorben. Sie finden in einer versteckten Oase die Medusa. Nach einer Untersuchung soll die Figur älter als alle anderen bekannten Darstellungen sein. Das wirft Fragen auf, die so schnell nicht beantwortet werden können. Sicher ist nur, Hannah Peters ist alleine mit diesem Fund überfordert. Daher setzt sie sich mit entsprechend ausgebildeten Spezialisten in Verbindung, um sich gemeinsam der Zeichnungen anzunehmen.

Ein Team der Zeitschrift ‚National Geographic Society‘ mit deren bekanntesten Persönlichkeit, Dr. Irene Clairmont, sowie eine kleine Gruppe auserwählter Personen, wird mit der Dokumentation des Sensationsfundes beauftragt. Gemeinsam mit Hannah Peters sollen sie sich auf Schatzsuche begeben, das Geheimnis der Medusa lösen. Aus diesem so scheinbar harmlosen Auftrag wird eine gefährvolle Reise. Die Reise führt quer durch den afrikanischen Kontinent. Nächstes Ziel ist das Air-Gebirge im Niger. In den dortigen Gebirgshöhlen hofft sie auf weitere Hinweise, nicht ahnend, dass ihre Forscherkollegen ein ganz anderes Ziel verfolgen. In einem unterirdischen Höhlenlabyrinth finden Hannah und Chris Carter, der Klimatologe der Gruppe, den lang gesuchten Tempel der Medusa. Allerdings ist Chris ein böser Bube. Chris arbeitet für einen schwedischen Kunstsammler. Der Kunstsammler nimmt auch manchmal in Kauf, dass der gewünschte Kunstgegenstand auf nicht ganz legalem Weg in seine Hände gelangt. Das Höhlenlabyrinth liegt 800 Meter tief unter der Erde. In seinem Inneren entdecken sie einen höchst eigenartigen Gesteinsbrocken. Es ist das steinerne Auge der Medusa. Der Lohn aller Strapazen scheint in greifbarer Nähe zu liegen. Doch Hannah beschleicht ein grosser Widerwille, sich dem Auge auszusetzen. Ein Alptraum beginnt, für den das steinerne Auge verantwortlich ist.

Die Reise durch den Sand der Sahara entpuppt sich zu einer Reise zu den Anfängen der Menschheit. Hannah findet steinerne Sternkarten, die sie immer weiter verwirren und ganz zum Schluss doch noch zu einem Ziel führen. Andererseits gibt es neben Chris Carter noch andere böse Buben, und die sind wirklich Böse.

Thomas Thiemeyer hat nach seinen Jugendbüchern einen Roman für Erwachsene geschrieben, der alle Merkmale eines guten ‚Akte-X-Romans‘ hat. Mir gefällt seine spielerische Art, die aus seinen Jugendbüchern stammt, wie er mit dem Leser in Verbindung tritt. Er wirft ihm ein paar Sachen hin, um ihn an eine Leseangel zu nehmen und nicht mehr loszulassen. Seine Personen gehen von einer anfänglichen Skizzierung zu einer langsamen, tiefer gehenden Beschreibung inklusiver einer kompletten Persönlichkeitsdarstellung. Trotzdem verliert er das Ziel, eine ansprechende Erzählung, nicht aus den Augen. Manch einer mag vielleicht

bemängeln, dass ein Teil der Erzählung etwas aufgesetzt wirkt, doch das sind manche ‚Akte-X-Erzählungen‘ ebenfalls.

Thomas Thiemeyer ist mit seiner Erzählung wesentlich besser und einfallsreicher umgegangen, als andere Autoren, die zum Beispiel ‚Indiana Jones‘ kopierten und darüber weitere Abenteuer schrieben. Bedenkt die geneigte Leserin und der geneigte Leser, dass **Thomas** Grafiker ist, versteht man, warum er eine sehr bildhafte Sprache benutzt. Aber schon das Buch in den Händen zu halten bringt Freude. Ein sehr schön gestalteter Schutzumschlag mit Prägung, eine Afrika-Karte auf dem Inneneinband, sowie Zeichnungen an jedem Kapitelanfang machen wirklich Freude. Genau das sollte ein Buch sein, etwas zum Lesen, etwas fürs Auge und ein Inhalt, den man gern ein zweites Mal liest.

Die Nebelsängerin

Piper Verlag

Titelbild: Torsten Reinecke

Karte: Erhard Ringer

Monika Felten

440 Seiten

19,90 €

CD: Anna Kristina

Da erwarte ich einen Fantasy-Roman, halte jedoch überraschenderweise einen Science Fantasy Roman in den Händen. Die Heldin heisst Ajana Evans und ist ein Mädchen, das gerade sechzehn Jahre alt geworden ist. Doch zuvor spielt die Erzählung im Land Nymath. Zur Zeit von Ajanas Geburtstages erhält ihr Vater Post von einem irischen Anwalt, der das Erbe von Mabh O’Brian in Ordnung bringen soll. Dabei stellt sich heraus, dass Ajana die wahre Erbin ist, obwohl der Vater gesucht wurde. Schon seltsam, aber so steht es geschrieben. Dabei verstehe ich die deutsche Autorin nicht, die die Geschichte in der Jetztzeit nach England verlegt. Anscheinend ist es nicht möglich, Geschichten in Deutschland spielen zu lassen. Das Amulett das Ajana erhält soll nur an weibliche Nachkommen der Blutlinie O’Brian weitergegeben werden. Sie erfährt, dass andere Mädchen, die als Erbinen in Frage gekommen wären, kurz vor ihrem sechzehnten Geburtstag zu Tode kamen. Ajana fällt dabei ein, was ihr in den letzten Tagen immer wieder passierte. Nur knapp konnte sie dabei einigen tödlichen Unfällen entgehen. Als sie sich eingehender mit dem Amulett beschäftigt, findet sie ein Notenblatt und beginnt das Lied zu spielen. Der Erfolg, sie landet in einem fremden Land und wird dort als Nebelsängerin erkannt. Sie wird zu einer Grenzgängerin zwischen den Welten, mit einem ganz besonderen Auftrag. Als Erbin eines uralten Runenamuletts von Gaelithil soll sie eine Welt retten und den Zauber der Elfen erneuern.

Die Parallelwelt Nymath wird von den Uzoma beherrscht. Sie eroberten alle nördlichen Länder, doch in den Süden, hinter der Wüste Nuonu, gelangten sie noch nicht. Hier leben die Menschen und Elben noch sicher. Dies ändert sich schlagartig, als die Nebel, die die Welt am Gebirge schützen, aufklaren. Die Uzomo greifen an unter der Führung ihres Whyono, beeinflusst von der Hohenpriesterin des neuen Gottes. Dieser erscheint immer in Form einer Flammensäule und verlangt als grausamer Gott Blutopfer und bedingungslosen Gehorsam. So stachelt die Hohepriesterin den Whyono an, den Angriff zu führen, während sie alles daran setzt, Ajana zu töten.

Mehr als einmal scheitert sie und mehr als einmal erhält sie ihre letzte Chance. Das ist natürlich sehr unlogisch. Hier hätte die Autorin, die immerhin mit einigen Preisen ausgezeichnet wurde, die Möglichkeit gehabt, eine hinterhältige Priesterin ins Spiel zu bringen, die nach dem Titel der Hohenpriesterin strebt. Statt dessen bleibt es bei einem weiteren langweiligen Klischee. Um bei den Klischees zu

bleiben, lernen wir auf den ersten fünfzig Seiten neue Personen kennen. Davon sind Abba und Keelin gleich wieder Aussenseiter, die sich gegen feststehende Regeln behaupten müssen. Weitere Handlungsträger folgen, die die Handlung eher dahinschleppen als tragen. Die Erzählung hätte als Einzelbuch den wundervollen Erfolg in meinen Augen, weil sich nicht alles in ein Happy End auflöst. Jetzt sollen zwei weitere Bücher folgen und es ist nicht zu ersehen, warum, denn das Mädchen Ajana sang das Lied der Elfen und konnte so die Nebelwand erneuern. Weitere Angriffe der Uzoma bleiben aus. Als diese merken, dass ihr Rückzug unmöglich ist und niemand nachkommen wird, brechen sie unvermutet den Angriff gegen die Feste am Pandarasgebirge und dem letzten Pass vor den noch freien Landen ab. Und obwohl die finsternen Heere am Pass noch nicht durchgebrochen sind, konnten sie bereits im Landesinneren die Stadt Lemrik den Erdboden gleich machen. Das ist auch die Stadt, wo Ajana zuerst auftaucht und von den Uzoma gefangen genommen wird. Währenddessen meutert ein blinder Seher (auch nicht neu) gegen die Hohepriesterin, weil die Frauen und Kinder nun ohne Männer, Väter und Brüder sind. Der Tod des Mannes war zum Ende der Erzählung auch nicht unbedingt nötig, nur unnötig grausam.

Als unterhaltsames ‚Schmankerl‘ kann man die beigeheftete CD sehen, die eigens für dieses Buch gestaltet wurde. Die Sängerin Anna Kristina hat drei samtweiche Liedchen beigetragen, die man zur Einstimmung hören kann. Dies birgt aber die Gefahr in sich, das man während des seichten Geträllers in englischer Sprache möglicherweise einschläft. Am Schluss der Romans finden sich die englischen Texte. Allerdings ohne Übersetzung. Die Frage ist, auf wen das Buch abzieht. Ist die erwachsene Bevölkerung das Ziel, so ist es zu seicht, wechselt zu oft zwischen ‚Heldenhafter Fantasy‘, ‚Schwert und Magie‘ und ‚tolkienscher, epischer Fantasy‘, findet dabei aber keine eigene Linie. Sind es die jugendlichen Leser, so ist das Buch eindeutig zu blutrünstig. Mit Morden und Blutopfern steht es leider sehr nah an ‚Gewaltverherrlichung‘.

Angekündigt sind bereits der zweite Band ‚Die Feuerpriesterin‘ und der Abschlussband für 2006. Zudem soll es einen Kalender für 2005 und Puzzle geben. Die Vermarktung von Monika Felten läuft an. Lassen wir uns überraschen ob es der Autorin gelingt, in den beiden folgenden Teilen der Trilogie ‚Das Erbe der Runen‘ eine eigene Linie zu finden und weniger Klischees zu verwenden.

Die Lagune der Galeeren

Arena Verlag

Rainer M. Schröder

445 Seiten

17 €

Titelbild und Zeichnungen: Klaus Steffens

Vorsatzbild: Antonio Canaletto ‚Das Hafenbecken von San Marco‘

In Oberitalien wütet die Pest. Damit ist die Bevölkerung einer Seuche ausgesetzt, der die wenigsten wirklich entfliehen können. Der siebzehnjährige Matteo Lombardi wohnt in Venedig, nachdem er sich mit seiner Freundin Fiona aus ihrer von der Pest heimgesuchten Stadt San Bernardo retten konnten. Nach einiger Suche gelingt es Matteo eine Anstellung zu finden. Im schwerbewachten Stadtteil ‚Arsenal‘ genannt, kann er mit seiner Arbeit ein wenig Geld verdienen. Ihm half sein noch einzig lebender Verwandter, sein Onkel Rovelli. Tommaso Rovelli ist ein Schiffsbaumeister, einer der bevorzugten ‚arsenalotto‘ und konnte daher seinen Neffen im ‚Arsenal‘ als Hilfskraft unterbringen. Hier im ‚Arsenal‘, dem

Schiffswerftviertel der Lagunenstadt, werden die grossen Kriegsgaleeren gebaut, auf die die Dogen so stolz sind. In der ganzen Stadt gehen Gerüchte um, die besagen, der Sultan der Osmanen rüstet gegen den italienischen Stadtstaat eine Kriegsflotte aus. Aus diesem Grund sind die Venezianer ständig unterwegs, um gefährlichen Spionen das Handwerk zu legen. Ausgerechnet Matteo gerät in die Fänge der Staatsinquisition, ausgeführt von den ‚signori di notte‘. Dabei ist er es, der dem Geheimprojekt ‚Galeasse‘ ihr Geheimnis bewahren hilft, da er in der Werkstatt seines Onkels auf eine entsprechende Intrige stösst. Währenddessen läuft ein Kriegsschiff der Dogenrepublik nach dem anderen vom Stapel. Man befürchtet, die venezianische Vorherrschaft auf dem Mittelmeer könnte durch die Osmanen bedroht und gar gebrochen werden. Verrat ist an der Tagesordnung, Ränkespiele das Salz in der Suppe des Lebens. Doch als schliesslich ein Mord geschieht, scheint es um Matteo geschehen. Die Venezianer haben es immer schwerer, sich gegen die Osmanen zu behaupten. Die Türken holen im Schiffsbau auf und überfallen im Sommer des Jahres 1570 die Insel Zypern. Die Insel stellt den östlichsten Aussenposten Venedigs gegen die Osmanen dar.

*Der neue Roman von **Rainer M. Schröder** entführt die Leser in das Mittelalter. Obwohl der Roman nicht sehr spannend beginnt, eher langsam und gemächlich, ist er ein fesselndes Kapitel der italienischen Geschichte mit ihren Stadtstaaten, den rivalisierenden Adelshäusern und dem ständigen Krieg zwischen den Christen und den Osmanen. Der Roman erzählt von der unbezwingbaren Galeerenflotte der Republik mit dem Löwen im Wappen. Aus einem Jugendroman mit kräftigen Abenteuer touch wird eine kleine Lehrstunde in Geschichte.*

***Rainer M. Schröder**, der bereits ein gutes Dutzend Bücher im Arena Verlag veröffentlichte, wurde 1951 in Rostock geboren. Mit seiner Familie lebte er später in Ostberlin, nur um kurz vor dem Bau der Mauer in den Westen zu ziehen. Gleichzeitig zu seinem Abitur absolvierte er eine dreijährige Operngesangsausbildung in Düsseldorf. Er arbeitete in mehreren Berufen wie Lokalreporter und Verlagsdirektor, bevor er im Jahr 1977 als freischaffender Schriftsteller seine berufliche Laufbahn weiterführte. Dazwischen ein Jurastudium mit zusätzlichem Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften. Heute lebt der Autor abwechselnd in Wipperfürth / Deutschland und in Florida / USA. Seine Geschichten, die die Kinder und Jugendlichen so erfreuen, entstanden zum Teil nach Ideen, die er auf seinen vielen Reisen aufnahm.*

*Zum Schluss noch Wort zur Ausstattung des Buches. Es ist eine gebundene Ausgabe mit einem Schutzumschlag, der von **Klaus Steffens** sehr schön gestaltet wurde. Von ihm stammen auch die Vignetten im inneren des Buches, die den einzelnen Teile vorstehen. Unter dem Umschlag, direkt auf dem Buch befindet sich der venezianische Löwe abgebildet. Mir persönlich gefällt das Vorsatzblatt mit dem Bild von **Antonio Canaletto** jedoch am Besten. Als Betrachter hat man sehr schnell das Gefühl, mitten im Leben zu stehen. Im Jahr 1570.*

Eragon

Club Bertelsmann Jugendbuch

Originaltitel: inheritance trilogy 1: eragon

Übersetzt: Joannis Stefanidis

Christopher Paolini

597 Seiten

19,90 €

Titelbild: John Jude Palencar

Der Junge Eragon ist auf der Jagd nach einer Hirschkuh. Seine Familie ist auf das Wild angewiesen, weil sie kein Geld hat um in der Stadt Carvahall Fleisch zu kaufen. Eragon befindet sich nur eine knappe halbe Stunde hinter einem Hirschrudel. Ohne grosse Mühe gelingt es ihm, den Vorsprung aufzuholen. Gerade als er auf die Hirschkuh anlegt, passiert das Unglaubliche. Etwas erscheint plötzlich auf der Lichtung, bringt das Hirschrudel auf, dass in wilder Flucht davonstiebt und Eragon dazu einen Fehlschuss auszulösen. Auch der zweite Pfeil hilft ihm nicht. Nach Gefahr Ausschau haltend findet er einen blauen Stein, in dessen Umkreis alles niedergebrant ist. Eragon findet Gefallen an diesem Stein und nimmt ihn mit nach hause. Den Stein kann nichts ankratzen oder beschädigen, dabei hat er eine seidenglatte Oberfläche.

Gerade eben verschwand der seltsame Stein noch im Prolog der Geschichte, schon taucht er bei Eragon auf und wird zum Lebensmittelpunkt des fünfzehnjährigen Jungen. Schnell wird klar, dass sich der junge Autor **Christopher Paolini** selbst als dieser Eragon sieht, dessen Namen nur allzudicht an Aragon aus dem ‚Herrn der Ringe‘ angelehnt ist. Der faszinierende blaue Stein bringt ihm gutes Geld, denkt er. Doch nach tagelangem Anbieten findet er keinen Käufer. Statt dessen zerbricht der Stein und gibt ein Drachenbaby frei. Der Lebensmittelpunkt von eben hat ihn endgültig in seine Fänge bekommen. Ab sofort ist der Junge selbst der Mittelpunkt der Ereignisse. Indem er das Drachenjunge berührt, geht ein Teil der Drachenmagie auf ihn über. Eragon wird zu einem magisch begabten Bengel, jedoch total unerfahrenen und überforderten Menschen. Er hat nicht die leiseste Ahnung, was er mit seiner Magie anfangen kann, wie er sie einsetzen soll und wie, wenn überhaupt, er sie wieder loswerden könnte. Ausser er stirbt, aber das ist ein gänzlich vernachlässigbarer Grund. Als angehender Drachenreiter, er weiss es nur noch nicht, besitzt er nicht nur grosse Macht durch seinen Drachen, sondern erhält zudem noch die Magie, die grösser wird, je öfter er sie anwendet. Natürlich spricht sich in dieser mittelalterlich angehauchten Welt, und mehr als angehaucht ist es nicht, eine so ungewöhnliche Neuigkeit schnell herum. Die Kunde dringt auch an das Ohr des Herrschers Galbatorix. Galbatorix war selbst einmal ein Drachenreiter und hütet drei dieser Eier. Er hofft darauf, dass aus seinen Eiern endlich Drachen schlüpfen, doch das kann dauern. Wenn es sein muss Jahrhunderte. Ein Drache schlüpft nur dann, wenn ‚sein‘ Reiter das Ei berührt. Nach dem Schlüpfen gibt der Drache einen Teil seiner Magie an den zukünftigen Reiter ab. Unter anderem auch die Fähigkeit, mit ihm per Telepathie Kontakt aufzunehmen. Eragon gibt seinem weiblichen Drachen den Namen Saphira und kümmert sich vorbildlich um ihn. Zwischen den beiden so ungleichen Wesen erwächst eine tiefe Freundschaft, die stärker wird, je grösser der Drache wird. Galbatorix ist inzwischen auf der Suche nach den Beiden. Er, als ehemals letzter Drachenreiter, der alle anderen Drachenreiter vom Leben zum Tode beförderte, sieht seine Macht gefährdet.

Eines Tages erscheinen in Eragons Heimatstadt zwei fremde, magisch begabte Wesen. Es sind zwei Ra'zac vor denen Saphira mit Eragon panisch in die Berge flieht. Nach seiner Rückkehr erfährt er von der Ermordung seines Onkels durch die Ra'zac und schwört Rache. Auf diese Weise entstehen die Geschichten, die Queste genannt werden. Ein oder zwei Personen der unterschiedlichsten Herkunft werden sich auf den Weg machen, um irgendeine Aufgabe zu erfüllen, und wenn es der Tod eines nahen angehörigen ist. Aber auch dies ist wieder einer von vielen Punkten, der das Klischeé einer Fantasygeschichte bedient. Von einem Buch, das im Alter von 15 geschrieben wird, erwarte ich auch nichts anderes. Um so mehr trifft es den Geschmack der jugendlichen Leser. Die Verkaufszahlen geben den Herausgebern schliesslich recht. Rache ohne Ausbildung reicht aber nie aus. Daher

stellt sich ihm Brom in den Weg, als Eragon sich davon machen will. Brom stellt sich, welch Zufall, als ehemaliger Drachenreiter vor, der seinen Drachen verlor. Brom klärt den Jungen in Bezug auf die Magie auf. Sie verzehrt für jeden Zauber Energie, manchmal soviel, dass der Drachenreiter daran stirbt. Nach seiner Lehrzeit erhält Eragon für seine Queste ein Schwert. Ein von Elfen gefertigtes Schwert eines ehemaligen Drachenreiters. Gemeinsam ziehen die drei nach Dras-Leona, dem Hauptquartier der Ra'zac. Unterwegs treffen sie auf den Krieger Murtagh, nicht viel älter als Eragon, der, man glaubt es kaum, ebenfalls eine Rechnung mit den Ra'zac offen hat. Die Gruppe gerät in einen Hinterhalt, indem Brom tödlich verwundet wird. Murtagh und Eragon reisen nach dem Tod Broms weiter um in der Stadt Gil'ead nach Informationen zu suchen, die die Rebellengruppe der Varden betreffen. Diese kämpfen bereits seit sehr, sehr langer Zeit (hört, hört Rebellen gegen Dath Vader) gegen König Galbatorix. Man nimmt schliesslich Eragon gefangen, der aber mit einem Elbenmädchen in Begleitung fliehen kann (Luke Skywalker, Prinzessin Leia und Han Solo lassen Grüssen, Es ist demnach klar, wer wen heiratet). Doch die Häscher sind hinter ihnen her. Vor ihnen die Hadarac-Wüste, hinter ihnen die Bösen Buben. Klar, dass es in die Wüste geht. Dort treffen sie in Trondjheim ein, der Stadt der Varden. Dummerweise führen sie die Gegener genau dorthin. Eine Audienz bei König Ajihad bringt Licht in die Geschichte mit dem Drachenei. Da kommen jetzt die Gegner ins Spiel, die die Stadt angreifen. Nach dem massenhaften Morden, in denen ein fünfzehnjähriger Junge einen erwachsenen Krieger tötet, soll Eragon mit dem Elfenmädchen Arya nach Ellesméra reisen, sich in der Magie zu vervollkommen. Er muss ja noch einen Tyrannen ermorden.

*Der heute zwanzigjährige **Christopher Paolini** schrieb sein Buch laut Pressespiegel im zarten Alter von fünfzehn Jahren. Er besuchte nie eine Schule, sondern wurde von seiner Mutter zu hause unterrichtet. Und weil niemand sein Buch haben wollte, veröffentlichte seine Familie das Buch in eigener Regie in einem Eigenverlag. Wer bei der Bewerbung dieses Buches so viel Wert auf diese Aussage legt, will natürlich einiges hervorheben, anderes dagegen unter den Teppich kehren. Das Buch ist sicherlich fesselnd. Es lenkt die Augen des Betrachters ein wenig ab, kann aber doch nicht von ein paar Schwächen, ob nun im Original oder durch die Übersetzung hervorgerufen, abwenden. Ich erwarte keinen literarisch perfekten Roman, wie der schlecht deutsch sprechende selbsternannte Buchkritiker. Aber es sind mir einfach zu viele Anlehnungen an bestehende Romane. Das Buch kommt zur Zeit genau richtig. Egal ob es sich um Harry Potter oder den Herrn der Ringe handelt. Dieses Buch hat von jedem ein bisschen. Manchmal ein ein wenig zuviel des Guten, doch immerhin Fantasy und Magie. Ob es die ‚Drachenreiter von Pern‘ sind, die **Anne McCaffrey** ins literarische Leben entliess, und wie bereits angesprochen **J. R. R. Tolkien** oder gar das Schriftsteller-Duo **Eddings**, die die Patenschaft zwangsläufig übernahmen, das Buch ist vergnüglich genug für Leser jeden Alters und Geschlechts.*

Zaubergold 1. Band

Der Jahrmarkt der Magier

Jude Fisher

Blanvalet Verlag 24159

607 Seiten

9,95 €

Originaltitel: sorcery rising. book one of fool's gold (2002)

Übersetzt: Katherina Volk

Titelbild: Carl Lundgren

Virelai ist ein junger Zauberlehrling (Harry Potter lässt Grüßen), der seinen tobenden Meister verlässt und nebenbei noch dessen seltsame Geliebte entführt. Der junge Mann ist in allen Lebensdingen unerfahren und hat wirklich keine Ahnung, wie er sich in fremder Umgebung verhalten muss. Ausgerechnet in der Stadt, wo der alljährliche Markt stattfindet und sich die beiden verfeindeten Völker der Eyra und der Istria treffen, ist ein Zwischenstopp. Zwischen den beiden Völkern herrscht ein sehr wackeliger Waffenstillstand, der auf dem Markt nur mühsam aufrecht erhalten werden kann. Immer wieder kommt es zu Zwischenfällen, die sogar hin und wieder tödlich enden. Dafür aber durchaus mit dem Tod Unschuldiger, wie dem Tod eines fahrenden Händlers. Auf dem Markt wird nicht nur gehandelt und gehandelt, es werden auch Ränke geschmiedet, Abkommen getroffen und anderes mehr. Diese undurchschaubaren Vorgänge sind es, die den Krieg wieder heraufbeschwören können. Vor allem wenn ein König zudem vor leeren Kassen sitzt und dennoch ziemlich viel Gold ausgibt.

Doch das ist nicht alles, auf dem Markt treffen Personen zusammen, die sich bald darauf als eine Schicksalsgemeinschaft betrachten müssen. Mit der Magie des Lehrlings Virelai wird die Ordnung der Welt Eldas erschüttert. Das Chaos bahnt sich seinen Weg und scheint die Welt zu verschlingen.

Jude Fisher ist das Pseudonym der Herausgeberin und Verlegerin **Jane Johnson**. Sie arbeitet bei Harper Collins, wo sie für die Veröffentlichung der Werke von **J. R. R. Tolkien** zuständig ist. Beeinflusst von ihm studierte Jane Johnson angelsächsisch und altnorwegisch, machte ihren Abschluss in scandinavischen Studien und unterrichtet zudem an der Universität. Mit einem Co-Autor zusammen schrieb sie einige Katzenbücher, bevor sie sich an ihr Werk um das Zaubergold setzte. Die Einflüsse von **Tolkien** kann man schon nicht mehr als eine unterschwellige Beeinflussung abtun. Viel zu ähnlich ist das Buch dem, was **Tolkien** selbst schrieb. Eigenständig sind leider nur wenige Teile in diesem Buch. Vielleicht wird es mit den Folgebänden besser.

Peinlich nur die Danksagung an Klettersteine, Klippen und andere Landschaftsformen.

Der Setzerjunge

Bastei Lübbe Verlag 20494

Originaltitel: westmark (1981)

umlaufendes Titelbild: Geoff Taylor

Lloyd Alexander

205 Seiten

6,90 €

Übersetzt: Rainer Schumacher

Theo ist ein Waisenkind, mit unterschiedlichsten Erfahrungen in der Ausbildung. Schliesslich landet er in der Druckerei von Anton. Als der Drucker eines Tages unterwegs ist, nimmt Theo als Gehilfe des Druckers einen Auftrag des Zwerges Muskete an. Er soll für einen gewissen Dr. Absalom ein paar Flugblätter drucken. Es gibt nur ein Problem, jedes Druckerzeugnis muss vorher genehmigt werden. Sonst könnte ja bald jeder lesen oder gar ketzerisches Gedankengut aufnehmen, dass gegen den König spricht.

Apropos König. Der hat einen Berater, der vom König verlangt, dass er ihn adoptiert und nicht nur dem Anschein nach, sondern ganz offiziell das Reich regiert. Das geht einigen, vor allem der Königin und dem Leibarzt zu weit. Doch der Arzt muss vor dem Bösewicht fliehen.

Fliehen muss auch Theo. Denn die Polizei kommt in die Druckerei, um den Druckstock zu zerstören, weil für die Flugschrift keine Erlaubnis vorliegt. Theo erschlägt fast den Anführer der Polizeitruppe. Dafür wird sein Lehrer und väterlicher Freund, der Drucker Anton erschossen. Auf der Flucht trifft Theo wieder auf den

Zwerg Muskete und dessen Herrn, den Dr. Absalom oder wie er sich jetzt nennt, Graf Las Bombas. Unterwegs treffen sie auf ein Mädchen, das Bauchsprechen kann und andere seltsame Begleiter.

Lloyd Alexander ist ein guter Kinderbuchautor. Das merkt man auch am Auftaktband der Westmark-Trilogie. Somit liegt eine kleine Buchreihe in einer sehr preiswerten Taschenbuchausgabe vor. Sein Taran-Zyklus, der ihn eigentlich bekannt machte, liegt ebenfalls in sechs kostengünstigen Taschenbüchern vor.

Fantasy Classic (1985)

Sardor 2. Band

Sardor - Am See der Finsternis

Thomas Ziegler

Bastei Lübbe Verlag 20074

217 Seiten

5,80 DM

Titelbild: Vincente Segrelles

Leutnant Dietrich von Warnstein ist ein Fliegerass der deutschen Luftwaffe aus dem ersten Weltkrieg. Bei einer Luftschlacht wird er plötzlich in eine sehr ferne Zukunft versetzt, um die Erde zu retten. Bekannt ist das ja schon. So ähnlich gibt es den langlebigen Zyklus um Dray Prescot von **Alan Burt Akers**. In diesem Fall hat aber **Thomas Ziegler** das Buch geschrieben.

An der Spitze der Hainvölker kämpft Leutnant Dietrich von Warnstein gegen die dämonischen Horden des Schwarzen Mirn und tötet ihn. Auf der Flucht vor dessen Schergen gelangt er an den Pass, wo er auf einen Toten trifft, der vergessen hat, dass er tot ist und Schädel sammelt. Er, der in einem fremden Körper sitzt und als Sardor in der Welt herum reisst, trifft auf eine Kummerspinne, später auf die Frau Li, auf Trötze, die sein Heer bilden werden, auf ein denkendes Schlachthaus und vieles andere mehr. Erwähnung finden aber auch Gehörnte, die auf fliegenden Thronen sitzen und an die viel später erscheinenden Dscharro in der Perry Rhodan Serie erinnern.

Das Buch selbst erschien bereits 1985 und ist heute nur noch ein Buch mit Erinnerungswert an den kürzlich verstorbenen Autor. Es ist eher eine Sammlung kurzer Geschichten, die aneinander gereiht sind. Eine wirklich durchgängige Handlung besteht nur theoretisch auf dem Papier. Kein Wunder, dass diese Bücher keinen Erfolg hatten. Ein dritter Band ist angekündigt, aber mir zumindest nicht bekannt, der den Abschluss hätte bilden können.

Spiegel des Mondes

Kristen Britain

Knauer Verlag 70146

676 Seiten

9,90 €

Originaltitel: first riders call (2003)

Übersetzt: Michael Nagula

Titelbild: Doug Beekman

Die junge Frau Karigan G'ladheon liess sich doch noch überzeugen, sich den Meldereitern von König Zacharias anzuschliessen. Als vollwertiges Mitglied der Grünen Reiter, wie die Meldereiter auch genannt werden, ist sie Mitglied einer ganz besonderen Abordnung. König Zacharias will im Grünen Gürtel Kontakt mit den Eletern aufnehmen. Dazu kommt es vorerst nicht, als die Erdriesen angreifen und die Abordnung der Menschen fast gänzlich umbringen.

Währenddessen ist Karigans Freund Alton unterwegs am D'yer-Wall. Er gehört zu dem Geschlecht, das den magischen Wall erbaute um das Böse in Person von Mornhavon zurückzuhalten. Mit seinem magischen Talent ist er als Nachkomme

der Baumeister befähigt, den Wall zu reparieren, so es denn nötig ist. Dass es nötig ist, zeigt der immer stärker werdende Einbruch wilder Magie in das Land Sarcoridien.

Gleichzeitig muss sich König Zacharias in Sacor mit einer wachsenden Unruhe seiner Untertanen auf Grund der Auswirkungen der Magie auseinandersetzen. Zudem gibt es Probleme mit einem Flüchtlingsstrom aus dem hohen Norden und seinen widerspenstigen Lordstatthaltern. Die Lordstatthalter unterliegen Bestrebungen, sich selbständig zu machen und dem König die Unterstützung zu versagen. Das ist aber noch nicht alles. In unbeobachteten Augenblicken treffen sich in der Burg des Königs selbst, des Königs Widersacher, in der Hoffnung, dass der Wald bald erwacht und mit ihm dessen Magie. Zudem warten sie auf die Anweisungen ihres Herrn Mornhavon. Die Anweisung kann nur sein, dass die junge Karigan zu ihm gebracht werden soll. Denn in ihr schlummert die Macht, die ihn endgültig befreien kann.

*Die Fortsetzung des Grünen Reiters liess ein wenig auf sich warten. Mit der langen Wartezeit ergibt sich aber auch eine Abwendung von der leicht humorigen Art zu einer wesentlich düsteren Schreibweise. Das mag mit der persönlichen Situation der Autorin **Kirsten Britain** zusammenhängen. Die ganze Stimmung des Buches verschiebt sich in eine bedrohlichere Beschreibung. Selbst so freundlich beschriebene Figuren wie die Eleter werden in ihrem Charakter zwiespältiger. Einher geht der Stimmungswandel mit einer atmosphärisch dichter Situation. Die Autorin wechselt nicht nur die Handlungsstränge, sondern auch die zeitlichen Ebenen, wie auch die Erzählform. Daher wird das Buch nicht nur schwieriger, sondern auch vielschichtiger. Der vorliegende zweite Band ist wesentlich gelungener. Die handelnden Personen sind weiterhin glaubwürdig und die neu hinzugekommenen werden geschickt in die laufende Handlung eingebaut.*

Dr. Mabuse der Spieler / Dr. Mabuses letztes Spiel Norbert Jacques
Area Verlag **640 Seiten** **9,95 €**

Gleich ein Ärgernis zu Beginn: Die beiden Neuauflagen der Mabuse-Romane erscheinen ohne Vorwort, ohne Hinweis auf die Erstveröffentlichung und ohne historischen Kommentar (sieht man einmal vom kurzen Einleitungstext auf den Umschlagsinnenseiten ab). Eine verschenkte Chance.

Dazu kommt, dass der Roman einige Setzfehler hat (gerade die Trennungen sind manchmal gewöhnungsbedürftig) und dass der Schnitt nicht perfekt ist (so ragt bei mir ein Papierschnitzel ins Buch, der wirklich überflüssig ist).

Zum Inhalt: Mabuse ist ein Verbrecher, der seine hypnotischen (fast übersinnlichen) Fähigkeiten anwendet, um Menschen zu übernehmen und Verbrechen zu begehen. So ist es im ersten Teil seine Fähigkeit zur Beeinflussung von Kartenspielern, die ihn seine Verbrechen begehen lässt.

Im zweiten Teil sitzt er in einer Nervenheilanstalt (nach einem Unfall am Ende vom ersten Band nie mehr ganz genesen) und lenkt von dort aus sein Verbrecherimperium.

Beide Bände sind – um es mal freundlich zu sagen – von der Zeit überholt worden. So ist Mabuse nicht mehr der „Superverbrecher“, der er vielleicht in der Weimarer Republik war. Vieles wirkt altbacken. Die doch fast edle Art, mit der hier Polizei wie Verbrecher agieren, ist seit den „hard boiled detectives“ überholt, spricht nicht mehr an.

Der historische Hintergrund wird breit geschildert, liefert er doch den Hintergrund für die Verbrechenserie: „Das Auslaufen des Krieges in den keineswegs abspannenden Zustand, den die Bedingungen von Versailles dem deutschen Volk brachten, hatten die Phantasie nicht beruhigt, sondern sie angestachelt.“ (S. 27)

Doch Mabuses geplantes utopisches Land Eitomopar – im Urwald will er die Botokuden-Waldmenschen unterjochen und ein Imperium aufbauen – wirkt lächerlich, mehr nicht. Und ob Mabuses Versuche 1931, die Wahlen zu beeinflussen, als Vorahnung des Faschismus und seiner Wahlmanipulationen verstanden sein kann, wage ich anzuzweifeln (vgl. S. 437 f.).

Ich habe mich durchgequält, um dann vom Ende enttäuscht zu werden: „Für Borns Tochter kam eine Zeit, in der die Hölle nahe war. Aber es war eine Übergangszeit. Sie lebt heute mit Kent fern vom Schauplatz der bösen Begebenheiten und der düstern Zeit, jenseits des Meers, ein Leben, in dessen fruchtbarem Wesen sich die alten Dinge allmählich verzehrt haben. Kent, durch die Liebe versöhnt und geheilt, hat sich in die Gemeinschaft zurückgefunden.“ (S. 636).
Brrrr.

Hermann Ritter

Der Roman ‚Dr. Mabuse der Spieler‘ erschien zuerst als Fortsetzungsroman der ‚Berliner Illustrierten Zeitung‘, bevor er zu Buchehren und Filmehren kam. Niemand anders als der erfolgreiche **Fritz Lang** nahm sich der Erzählung von **Norbert Jacques** an. Ausschlaggebend durfte damals **Thea von Harbeau** gewesen sein, die mit **Fritz Lang** verheiratet und **Norbert Jacques** gleichermassen gut befreundet war. Mit Dr. Mabuse wurde ein ‚dämonischer Übermensch‘ geschaffen, der Arzt, Spieler und Verbrecher gleichermassen war und damit zwar den genial-verrückten Wissenschafts-Verbrecher nicht vorwegnahm, mit ihm aber genüsslich ausgearbeitet wurde. Mit seinen hypnotisch-suggestiven Fähigkeiten bringt Dr. Mabuse Menschen dazu, Handlungen wider Willen durchzuführen. Er ist ein Mensch, der in allerlei Masken auftritt und mit dem Schicksal von Menschen spielt. Nach und nach wird er der Kopf einer international auftretenden Verbrecherorganisation, die ihre Verbrechen in grossem Stil betreiben. Die fesselnde Wirkung des Buches geht von Dr. Mabuse aus, der beide Erzählungen beherrscht. Dahingegen ist sein Gegenspieler, Staatsanwalt Wenk als Leitfigur des Autors für althergebrachte Kulturkritik und antirepublikanische Gesinnung, ein wenig blass und farblos in der Beschreibung.

Diese Beschreibung für die beiden Bücher bezieht sich nur auf die Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Es war eine Zeit, in der die deutsche Bevölkerung unter dem Vertrag von Versail litt, eine Zeit, wo Hysterie und Zynismus, entsetzliche grimmige Armut und ungezügelter Laster gleichberechtigt nebeneinander bestanden. Dr. Mabuse ist ein Mensch jener Zeit und hat für den heutigen Leser nur noch Erinnerungswert. Zwar im grossen und ganzen Lesenswert, aber wie **Hermann Ritter** weiter oben schrieb, ‚von der Zeit überholt‘.

Fritz Lang gab 1924 folgende Erklärung: Der Nerv des Erfolgs lag hier nicht einmal im Sensationellen, das noch einigermaßen bescheiden im Hintergrund blieb. Es lag in der Ausnutzung des Films als Zeitbild, oder bessergesagt, in der Auswertung des Films als ein Zeitdokument.

‚Das Testament des Dr. Mabuse‘ erschien einige Zeit später und auch hier griff **Fritz Lang** den Romanstoff auf und brachte elf Jahre nach ‚Dr. Mabuse der Spieler‘ den Film heraus. Es wird eine Kriminalhandlung dazu benutzt, Aussagen zur

Zeit zu machen. Im Nachhinein wird dem Film angedichtet, ein Gleichnis zu sein, um Adolf Hitlers Terrormethoden aufzuzeigen. Die Uraufführung am 24. März 1933 wurde abgesagt, der Film selbst fünf Tage später verboten.

Der wundersame Dr. Darwin

Charles Sheffield

Bastei Lübbe Verlag 20495

448 Seiten

7,90 €

Originaltitel: the amazing dr. darwin (2002) Übersetzt: Beke Ritgen

Titelbild: Jim Burns

Wir befinden uns im Europa des 18ten Jahrhunderts. Es ist die Zeit des Umbruchs. Die Zeit des Aberglaubens ist vorbei, das Halbwissen weicht einer aufkommenden Wissenschaft und der Mensch ist in der Lage, das Weltbild das er bis dahin hatte, besser zu verstehen. In der Zeit der Aufklärung verliert so mancher Wissenschaftler den Glauben an Gott.

Niemand verkörpert diese Zeit so wie Dr. Erasmus Darwin. Er ist ein Vordenker, Heiler und Erforscher des augenscheinlich Bizarren und Übernatürlichen. Oder das, was man dafür hält. Er ist jedem und allem auf der Spur. Kein Rätsel bleibt ungelöst, kein Geheimnis kann seinem analytischen Verstand widerstehen. Der Grossvater von Charles Darwin ist ein aufgeschlossener Mensch, der auf seine Weise versucht, das Rätsel der Natur zu entschlüsseln.

Die Abenteuer des Dr. Erasmus Darwin führen ihn quer durch ein Europa im Umbruch. So führen ihn seine Reisen bis hin zum schottischen Loch Ness.

Der phantastische Bücherbrief erscheint monatlich **kostenlos**.

Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf www.phantastik.de und www.taladas.de weitere Rezensionen. Zudem wird er auf den Internetseiten www.sftd-online.de, www.terranischer-club-eden.com, www.taladas.de, www.science-fiction-portal.de und ebenfalls auf der Seite www.homomagi.de zum Herunterladen bereitgehalten. Weitere Rezensionen sind bereits im Internet verteilt. Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Copyright und Verantwortlich: Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, Kranichsteiner Strasse 9, 64289 Darmstadt, erikschreiber@gmx.de